Nr. 344. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 26. Juli 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Wesentliche Nachrichten vom spanisch-amerikanischen Kriege sind gestern Nachmittags und Abends nicht eingetroffen.

Wir haben schon angedeutet, daß die Stimmung in Madrid wieder dem Frieden mehr zugeneigt erscheint, und wo die eigentlichen Schwierigkeiten der Verständigung liegen. Inzwischen ist der Prätendent Don Carlos mit seiner Gemahlin gestern in Luzern angelangt und die eidgenössischen Behörden werden darüber zu wachen haben, daß sich nicht in der Schweiz ein karlistischer Hof und ein karlistischer — Hofkriegsrath etablirt.

Was die Friedensaussichten betrifft, so stellt sich ihnen die „Köln. Ztg." noch recht skeptisch gegenüber. Das rheinische Blatt schreibt:

„Mit Eifer stürzen sich jetzt natürlich die Friedensmacher auf den Besuch, den unser Botschafter in Washington Herrn Mac Kinley am Freitag gemacht hat. Dadurch, daß dieser allerdings ziemlich auffällige Besuch (es ist sonst bei den fremden Diplomaten nicht üblich, den Präsidenten anders als rein gesellschaftlich zu besuchen) unmittelbar nach der Rückkehr des Herrn von Holleben vom Seebade stattfand, gewinnt die Vermuthung an Wahrscheinlichkeit, daß es sich um etwas Dringliches gehandelt hat, zumal auch der Staatssekretär des Auswärtigen bei der Unterredung zugegen war. Aber sowohl der Botschafter wie Herr Day leugnen, daß vom Frieden geredet worden ist. Ein für die Stimmung drüben bezeichnender Vorgang ist es, daß Fräulein Schley, eine Verwandte des Kommodore, die im Auftrage der Friedensliga die Königin-Regentin von Spanien besuchen sollte, von ihren Angehörigen zurückgerufen worden ist."

Sie hätte dort ja die Tochter des Generals Shafter antreffen können!

Die über Haiti kommenden Mittheilungen vom Kriege sind bekanntermaßen mit Vorsicht aufzunehmen. Eine in der Nacht einlaufende Meldung von Kap Haitien versichert nun, daß die spanischen Besatzungen von Caimanera und Guantanamo sich ergeben haben.

Auf Kuba scheint man sich jetzt zu bestreben, die Freundschaft zwischen den Amerikanern und den Insurgenten, die bedenkliche Sprünge bekommen hatte, nothdürftig wieder zu kitten. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Santiago vom 23. d. M.:

„Eine Petition, welche von Landbesitzern und Einwohnern namens der am Kampfe nicht betheiligten Bevölkerung der Provinz Santiago de Cuba abgefaßt ist und dem Präsidenten Mac Kinley unterbreitet werden soll, drückt dem amerikanischen Volke den wärmsten Dank aus für die Befreiung der Provinz vom Joche der Spanier, giebt ebenso dem zuversichtlichen Vertrauen der Verfasser zu den humanitären Zielen der Vereinigten Staaten Ausdruck und betont, daß das kubanische Volk die Fähigkeit besitze, die internationale Aufgabe der Errichtung einer Regierung auf der Insel durchzuführen. Die Petition fügt hinzu, es sei wohl möglich, daß Kuba in wenigen Jahren ein Theil des Gebietes der Vereinigten Staaten werde, wodurch das Glück und die Wohlfahrt der Insel wachsen würde, jetzt aber sei der allgemeine Wunsch der, daß die Insel zum Lohne für ihre Leiden und die Tapferkeit ihrer Armee ein eigenes Regiment und die endgültige Errichtung einer kubanischen Republik mit kubanischen Behörden gemäß den Beschlüssen des amerikanischen Kongresses erlange. Man hoffe, der jetzige Zustand in Santiago, wo die Spanier noch die Eigenthumsinteressen der Kubaner wahrnehmen und ihr Geschick bestimmen, werde rasch vorübergehen und die Stadt den Kubanern übergeben werden, sodaß die kubanische Armee in die Stadt einziehen könne und die kubanische Flagge neben der amerikanischen triumphirend flattere, wie auch die kubanischen Truppen Seite an Seite mit den Amerikanern gegen den gemeinsamen Feind gefochten hätten."

Hier wird stolz von einer kubanischen Armee gesprochen: von amerikanischer Seite hatte man die Aufständischen jüngst als eine Rotte von Meuchelmördern und Tagedieben gekennzeichnet!

Aus Manila läßt sich übrigens der „Newyorker Herald" verschiedene Nachrichten telegraphiren, die ganz den Anschein erwecken, als ob sich die Vorgänge zwischen Garcia und Shafter auf den Philippinen zwischen Aguinaldo und General Anderson wiederholen wollten. Aguinaldo, in seiner selbstgeschaffenen Würde als Diktator der neuen Republik, sei sehr stolz geworden. Wenn erst General Merrit selbst komme, werden die Dinge vor Manila sich recht schwierig gestalten. Die Kämpfe um die Stadt dauern fort. Anfang der vorigen Woche sollen sie so heftig gewesen sein, wie noch nie. Aber noch halten die Spanier die Vorpostenstellungen Malate, Singalon, Santa Ana, Santa Mesa, Balic und Gagalanguin, die im Osten und Süden von Manila liegen.

Der „Newyork Herald" meldet aus Washington, das Kriegsschiff „Monterey" werde nach der Jap-Insel (Karolinen) fahren und dort die amerikanische Flagge hissen.

Der Rücktransport der spanischen Soldaten von Santiago stößt auf Hindernisse. Wie der Madrider „Imparcial" gestern aus Cadiz meldet, hat die „Compania General Transatlantica" in Folge von Schwierigkeiten, welche die Vereinigten Staaten machen, die Vorbereitungen zur Rückbeförderung der in Santiago gefangen genommenen Spanier in die Heimath vorläufig eingestellt. — Dagegen hat gestern die Ueberführung von Besatzungen spanischer Handelsschiffe nach den heimathlichen Häfen begonnen. Nach einer in später Stunde eingegangenen Depesche aus Newyork ist gestern die „Hesperia" mit 247 Offizieren und Mannschaften von gekaperten spanischen Kauffahrteischiffen nach dem Mittelländischen Meere abgegangen.

Wie versichert wird, hat die Hamburg-Amerika-Linie ihren Dampfer „Scandia" verkauft; der Bestimmungsort des Schiffes soll San Francisco sein.

Eine chinesische Reformpartei.

Ein Chinese, Dr. Sun Yat Sen, der als einer der Führer des gegenwärtigen Aufstandes in China gilt, veröffentlicht in der „Morning Post" einen Aufsatz, der interessante Aufschlüsse über die Zustände im Reiche der Mitte macht und die Motive, die der aufständischen Bewegung in verschiedenen Theilen des chinesischen Reiches zu Grunde liegen. Dr. Sun Yat Sen machte vor etwa zwei Jahren ganz London Tage lang von sich reden. Er weilte damals als Flüchtling in der englischen Hauptstadt. Er hatte sich an einem Aufstandsversuche in China betheiligt, und die chinesischen Behörden hatten einen Preis auf seinen Kopf gesetzt. Die chinesische Gesandtschaft in London, die Weisung hatte, sich des Insurgentenchefs zu jedem Preise zu bemächtigen, lockte ihn in die Nähe des Legationsgebäudes. Dort wurde er überfallen, in die Legation geschleppt und gefangen gehalten. Seine englischen Freunde erlangten durch Zufall Kenntniß von seinem Schicksale und wendeten sich an die englische Regierung um Unterstützung zur Befreiung Sun Yat Sens. Nur durch das energische Eingreifen Lord Salisburys erlangte er seine Freiheit wieder. Später ging Sun Yat Sen nach China zurück und soll jetzt eine hervorragende Stellung in der chinesischen Reformpartei bekleiden, die zur Erreichung ihrer Ziele vor Rebellionsversuchen nicht zurückschreckt.

In dem erwähnten Aufsatze betont der Verfasser zuerst, daß zwischen der chinesischen Regierung und China oder dem chinesischen Volke ein gewaltiger Unterschied bestehe. China mit seinen 400 Millionen Einwohnern werde nicht von Chinesen, sondern von einer verhältnißmäßig kleinen Anzahl tartarischer Eroberer regiert. So lange die gegenwärtigen Mantschu-Herrscher ihre Machtbefugniß behalten, sei eine Entwicklung der Hülfsquellen Chinas rein unmöglich. Die Mißbräuche, die die innere Entwickelung verhindern und den Handel mit dem Auslande ersticken, könnten nicht beseitigt werden, es sei denn, daß die Verwaltung des Landes bevollmächtigten europäischen Beamten übertragen würde. Zugeständnisse und Versprechungen der chinesischen Regierung seien völlig werthlos. Nicht die chinesische Bevölkerung, sondern die chinesische Regierung sei vom Fremdenhaß erfüllt. Die Regierung hasse alle Fremden, weil sie die durch letztere verbreitete Aufklärung fürchte, wodurch die Dynastie ihren gegenwärtigen Stützpunkt im Lande verlieren würde. Alle Ausschreitungen gegen Europäer würden thatsächlich von der Beamtenklasse angezettelt und seien direkt oder indirekt das Werk der Regierung.

Die chinesische Reformpartei strebe die Erschließung Chinas und die Entwicklung seiner Hülfsquellen für das Wohl der Chinesen und aller fremden Nationen an, aber sie könne nichts ausrichten, so lange die Tartarenherrschaft andauere. Der sogenannte Aufstand werde voraussichtlich mit dem Beistande russischer und tartarischer Soldaten unter Führung moskowitischer Offiziere unterdrückt werden. Mit Hülfe Rußlands gedenke die chinesische Regierung der Reformbewegung im Lande Einhalt zu thun, und dies erklärt, warum sie dem Vorwärtsdringen Rußlands in China gewissermaßen Vorschub leiste. Es sei im Interesse jeder europäischen Macht, Rußland ausgenommen, daß es der Rebellion gelinge, die Dynastie zu stürzen und mit ihr die korrumpirte Beamtenklasse. Die Reformpartei wünsche die Einführung freier Institutionen, unter denen die Landwirthschaft, der Bergbau, Industrie und Handel gedeihen würden. Selbst wenn ganz China das alleinige Eigenthum einer einzigen Macht oder unter den mächtigeren Nationen Europas getheilt würde, würden die Hoffnungen der Reformfreunde nicht enttäuscht werden. Die gegenwärtige Dynastie vermöge sich nur durch Anwendung folgender Mittel zu halten: 1. die Ausrottung aller gebildeten Stände, 2. das Fesseln der Massen in Ketten absoluter Unwissenheit, 3. die Gewährung unbeschränkter Privilegien und Machtbefugnisse an die Beamtenklasse zur Beraubung des Volkes, 4. die Aufrechterhaltung des Glaubens an die göttliche Herkunft des Kaisers, dem man als „Sohn des Himmels" blinden Gehorsam schulde. Sollte es der Reformpartei, schließt Dr. Sun Yat Sen, jemals gelingen, China von der Mantschu-Herrschaft zu befreien, würde das Land sofort dem fremden Handel erschlossen werden unter Bedingungen, die jetzt gänzlich unmöglich seien.

Es ist ein großes Ziel, das die Reformpartei sich gesetzt hat. Ob sie Erfolg haben wird, bleibt abzuwarten.

Aus dem Reiche.

Das Befinden des greisen **Großherzogs von Sachsen-Weimar** ist trotz seiner achtzig Jahre ein so ausgezeichnetes, daß er es sich nicht nehmen ließ, gestern, am Geburtstage seiner verwittweten Schwiegertochter, ihr in Elgersburg seinen Gratulationsbesuch zu machen. Später will er sich zu seiner jüngsten Tochter, der Herzogin-Regentin von Mecklenburg, nach Schwerin begeben. — Der **Großherzog von Luxemburg** hat nach zwölftägiger erfolgreicher Kur die orthopädische Anstalt von Hessing in Göggingen bei Augsburg verlassen und sich über München nach Schloß Hohenburg begeben. — Der **Kaiser von Rußland** kommt im Frühherbst zu den Jagden nach dem Jagdschloß Oberhof bei Koburg. — Die **Schiedsrichter für das Kaisermanöver** sind nunmehr ernannt worden. Als Oberschiedsrichter fungirt der Kaiser selbst; sollte der Kaiser zeitweise ein Kommando übernehmen, so tritt der Generalfeldmarschall Prinz Albrecht von Preußen, Generalinspekteur der ersten Armeeinspektion, als Oberschiedsrichter an seine Stelle. Zum Schiedsrichter für die gesamten Truppen ist der Generaloberst Graf v. Waldersee à la suite des Königsulanenregiments (1. hannoversches) Nr. 13, Generalinspekteur der dritten Armeeinspektion, ernannt. Als Schiedsrichter bei den Armeekorps werden fungiren: General der Artillerie Edler v. d. Planitz, Generalinspekteur der Fußartillerie, General der Infanterie Oberhoffer, Generalquartiermeister im Generalstabe der Armee und Chef der Landesaufnahme, Generallieutenant Rothe, Oberquartiermeister im Generalstabe der Armee, und Oberst Freiherr v. Vietinghoff gen. Scheel à la suite des Generalstabes der Armee und Kommandeur der 17. Kavalleriebrigade. — Der eigentliche Begründer des Bundes der Landwirthe, der Reichstags- und Landtagsabgeordnete **Berthold v. Plötz**, ist, wie wir bereits gemeldet, im Alter von 54 Jahren am Sonntag Abend auf seinem Landgute Döllingen bei Elsterwerda nach längerem Leiden gestorben. Er war gezwungen gewesen, in der letzten Wahlkampagne seinen alten Wahlkreis Soran aufzugeben, da er die Ueberzeugung gewonnen, daß er dort kein Mandat mehr erhalten würde. Er hatte sich daher in Pommern einen neuen Wahlkreis gesucht; aber die Anstrengungen des Wahlfeldzugs hatten seine Gesundheit so angegriffen, daß er bald nach dessen Beendigung eine Kur unternehmen mußte, die ihn schließlich nach Karlsbad führte, von wo er hoffnungslos nach seiner Heimath übersiedelte um dort die Augen zu schließen. — Der bisherige **Polizeipräsident von König** in Köln, welcher sich bereits seit dem 1. Juni auf Urlaub befand, ist mit Anfang Juli wegen vorgerückten Alters gänzlich aus dem Dienste ausgeschieden und wird sein Posten demnächst neu besetzt werden. — Beim **neunten deutschen Turnfest in Hamburg** fanden gestern unter zahlreicher Betheiligung des Publikums die Einzelwettturnen statt, an denen über 2000 Turner aus allen Theilen Deutschlands theilnahmen. Fast alle Leistungen am Reck, Barren und Pferd erhoben sich weit über den Durchschnitt; auch im Laufen, Springen und bei den Stabübungen wurden bemerkenswerthe Ergebnisse erzielt. Das Turnen nahm um 8 Uhr seinen Anfang und dauerte bis spät in den Nachmittag hinein. Die Zuerkennung der Preise wird am Mittwoch bekannt gegeben werden.

Deutschland.

Berlin, 26. Juli. Von der Nordlandsreise des Kaisers wird gemeldet: Nach der Rückkehr von dem Swartisen-Gletscher setzte der Kaiser am Sonntag Abend die Fahrt nach Mo fort, hatte zu später Stunde eine Begegnung mit den kronprinzlich-italienischen Herrschaften und langte gestern früh vor Mo an. Das Wetter ist wundervoll. An Bord ist Alles wohl.

Oesterreich-Ungarn.

Das Vermögen der römischen Kirche in Oesterreich (ohne Ungarn) stellt sich nach Angaben der vom Fürstbischof von Trient verpönten und verfluchten „Bozener Ztg." folgendermaßen: Grundstücke im Werthe von 122 177 395 fl., öffentliche Obligationen 132 958 522 fl. Kapital 30 446 980 fl sonstiges Vermögen 9 990 873 fl., daher Gesamtsumme 295 573 770 fl. Die Grundstücke sind aber nur mit 28% des wirklichen Werthes geschätzt, daher erhöht sich die Summe noch um 314 196 120 fl. Mithin das bekannte Vermögen der todten Hand in Oesterreich (ohne Ungarn) 609 769 890 fl. Die „Bozener Ztg." bemerkt dazu: „Und trotzdem wird fortgejammert und geklagt, und man scheut sich nicht, armen Bauern, Arbeitern und Taglöhnern auf alle mögliche Weise und unter den verschiedensten Vorwänden (siehe die verschiedenen Opferstockaufschriften in den Kirchen) die schwer erworbenen „Kreuzer" abzunehmen. Und das zu einer Zeit, wo die Noth an allen Ecken und Enden ist, wo durch die Schläge der unabänderlichen Naturgewalten ganze Länderstriche verwüstet werden und das Elend tausende von armen, braven Menschen in den Hungertod treibt."

Wien, 25. Juli. Unterrichtete Kreise versichern, Graf Thun erbat und erhielt in Ischl vom Kaiser die Genehmigung zur allmäligen Durchführung einer Reihe wichtiger Maßregeln, die sich gegen die Deutschen richten sollen.

Es verlautet, die Behörden Galiziens beantragen die zeitweilige Einstellung der Wirksamkeit der Geschworenengerichte in den vom Ausnahmezustand betroffenen Gebieten Galiziens. Die Eingabe wurde dem obersten Gerichtshof zur Begutachtung vorgelegt. Man erwartet die Genehmigung des Vorschlages.

Schweiz.

Aus Luzern wird gemeldet: „Don Carlos ist mit seiner Gemahlin eingetroffen." Der Prätendent hat sein Hauptquartier nach der Schweiz verlegt, um näher dem spanischen heiß ersehnten Heimathlande und vielleicht auch, um unbehinderter in seiner Bewegungsfreiheit zu sein. In Belgien hat man ihm anscheinend scharf auf die Finger gesehen. Diese Reise des Prätendenten hängt zweifelsohne mit den Bewegungen der karlistischen Führer zusammen. Einige der hervorragendsten Anhänger haben Spanien verlassen, andere haben sich nach den nördlichen Provinzen begeben, die bekanntlich der Sache Don Carlos' geneigter sind als der Süden Spaniens. Gleichzeitig einlaufende Nachrichten von Unruhen in der Provinz Barcelona sowie der Beschluß des spanischen Ministerrathes, die Zensur beizubehalten, wiewohl erst vor einigen Tagen die Aufhebung in Aussicht gestellt worden war, dürften nicht mit Unrecht als im Zusammenhang stehend mit den Umtrieben der Karlistenpartei bezeichnet werden.

Frankreich.

Paris, 25. Juli. Der „Jour" und ähnliche Blätter hatten gestern die falsche Nachricht gebracht, Prinz Fürstenberg, welcher preußischer Offizier sei, sei in den Jockeyklub aufgenommen, und hatten deshalb den Klubmitgliedern Vaterlandsverrath vorgeworfen. Der „Jour" publizirt heute einen Brief des Prinzen, worin dieser schreibt, er sei nicht in den Klub aufgenommen, er sei übrigens seinem Herzen nach Franzose, er hasse die Preußen, die Sadowa herbeigeführt haben, und sei außerdem Antidreyfusard. Prinz Fürstenberg, der Sekretär der hiesigen österreichischen Botschaft ersucht, mitzutheilen, daß diese Veröffentlichung des „Jour" eine Fälschung ist.

Der Universitätsrath lehnte das Ersuchen Jaurès betreffend das Abhalten von Vorlesungen über den Sozialismus mit der Begründung ab, daß es an der Bürgschaft für den rein wissenschaftlichen Charakter der Vorlesungen fehle.

Italien.

Rom, 25. Juli. Vom Vatikan aus wird die Nachricht der „Italie", der Papst hätte zwischen 12 und 1 Uhr einen Ohnmachtsanfall gehabt, für falsch und erlogen erklärt; der Papst sei vollkommen wohl. Thatsächlich erzählt der Präsident von Brasilien, General Campos Salles, der heute im Vatikan feierlich empfangen wurde, der Papst hätte ihn durch seine Lebhaftigkeit und Geistesfrische in das höchste Erstaunen versetzt. Er verließ den Vatikan um 1 Uhr, und bald darauf stattete ihm Kardinal Rampolla einen Gegenbesuch ab. Beide Umstände stimmen wenig zu den Angaben der „Italie".

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 23. Juli. In Bezug auf politische Rechte ist Norwegen, seitdem dort das allgemeine Wahlrecht eingeführt wurde, dem Bruderlande Schweden um etliche Nasenlängen voraus, und dieser Umstand hat in Schweden Anlaß gegeben, eine neue Bewegung zu Gunsten des Stimmrechts ins Werk zu setzen. Es soll eine Petition an den König gerichtet werden, worin ersucht wird, dem nächsten Reichstag einen Gesetzentwurf vorlegen zu lassen, wodurch die veralteten Bestimmungen über politisches und kommunales Wahlrecht eine gründliche Aenderung erfahren. Diese Petition ist jetzt auf Veranstaltung der Zentralleitung der schwedischen Stimmrechtvereine über das ganze Land verbreitet worden, um dafür Unterschriften zu sammeln. Die Regierungskreise werden sich wohl oder übel genöthigt sehen, diese neue Bewegung zu berücksichtigen und abermals an die Ausarbeitung einer Wahlreform zu gehen, so sauer dies auch einer Regierung, die ihre Stütze in einem schutzzöllnerischen Reichstag hat, werden muß. König Oskar sagte zwar gelegentlich, wie in der Petition erinnert wird, daß es ein „besseres, ehrlicheres, reiferes und treueres Volk als die Schweden auf der Erde nicht giebt"; was indessen das Wahlrecht betrifft, so gehört Schweden zu den Ländern, in denen dieses am beschränktesten ist, da nur etwa 6 v. H. der Bevölkerung das politische Wahlrecht besitzen. Seit Jahren wird in den freisinnigen Kreisen dem allgemeinen Wahlrecht das Wort geredet, eine Anzahl Vereine — die Stimmrechtvereine — haben den ausschließlichen Zweck, diese Frage in Fluß zu erhalten und ihren Höhepunkt erreichte die Agitation durch die Inswerksetzung des „Volksreichstags", wonach vor zwei Jahren endlich im Reichstag eine Regierungsvorlage erschien, die eine kleine Erweiterung des Stimmrechts bringen sollte. Was in dieser Wahlreform geboten wurde, war indessen so geringfügig, daß die Linke die Vorlage ablehnte, und dasselbe geschah auch von den Konservativen, wenn auch aus entgegengesetzten Gründen. Diese waren nämlich der Ansicht, daß die Zeit für eine Ausdehnung des Wahlrechts noch immer nicht gekommen sei. Man kann es den Schutzzöllnern auch nicht verdenken, daß sie sich nach Möglichkeit sträuben, eine Wahlreform zuzulassen, die wesentlich der Linken zu Gute kommen und das jetzt so feste Gefüge des Schutzzollsystems in Gefahr bringen könnte. Die Schutzzollfreunde der beiden Kammern zusammengenommen bilden seit 1888, dem Zeitpunkt der Einführung der Schutzzölle in Schweden, ununterbrochen die Mehrheit. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß ein verändertes Stimmrecht hierin Wandel schafft und Bresche in das „neue System" legt. Die Regierung andererseits wird indessen schließlich doch nicht umhin können, dem Verlangen nach Erweiterung des Stimmrechts nachzukommen, schon aus allgemeinen politischen Gründen, denn da das letzte Storthing das allgemeine Wahlrecht in Norwegen eingeführt hat, dient es nicht zum Frommen der Union, wenn die Norweger darauf hinweisen können, daß das andere Unionsland Schweden politisch noch so weit zurück ist.

Asien.

Afghanistan. In England und Britisch-Indien erregt es unliebsames Aufsehen, daß der Emir sich deutsche Glasarbeiter in seine Hauptstadt kommen lassen will. Es ist ja bekannt, daß Emir Abd ur Rahmân in Kâbul sehr leistungsfähige Werkstätten aller Art, vor allem für die Herstellung von Waffen und Munition, errichtet hat. Meistens sind Werkführer und Aufseher Engländer, die es verstanden haben, am Hofe des schwer zu behandelnden Despoten sich politisch einflußreiche Stellungen zu schaffen. „Deutschland schlägt euch jetzt überall in Handel und Gewerbe," gab der Emir den Engländern Kâbuls als Erklärung an für seinen Entschluß, jetzt auch deutsche Handwerker zu beschäftigen. Nun fürchten die ängstlichen Gemüther in Indien, die nur von einem Angriff Rußlands träumen, die harmlosen deutschen Arbeiter könnten am Hofe des Afghanen Ränke spinnen und den Einfluß Englands zu Gunsten Rußlands untergraben! Der Gedanke ist belustigend, deutsche Glasarbeiter politische Intriganten an einem innerasiatischen Fürstenhof! Der bekannte Sir Salter Pyne, der jetzt das Oberhaupt aller afghanischen Fabriken und Arsenale ist, kam allerdings als schlichter Mechaniker nach Kâbul und hat dort nach und nach eine sehr einflußreiche Stellung erworben, die vor allem auch für die indische Regierung ein nützlicher Beobachtungsposten war. Wahrscheinlich ist es doch, daß jetzt der Emir keine Politiker mehr unter seinem technischen Personal haben will und deshalb auf die in Afghanistan sicherlich völlig neutralen Deutschen gefallen ist.

Amerika.

Washington, 10. Juli. Die fünf Mitglieder der Hawaii-Kommission, die dem Wortlaut des Kongreßbeschlusses gemäß Präsident Mac Kinley ernannt hat, die Senatoren Morgan und Cullum, Repräsentant Hitt, früherer Hülfsstaatssekretär, sowie Präsident Dole und Richter Frearley, Beisitzer des hawaiischen Obergerichts, dürfen als eine überaus glückliche Wahl bezeichnet werden. Senator Morgan war Vorsitzender des hawaiischen Senatsausschusses, Senator Cullum ist eine bedeutende Kraft in Staatsrechtsfragen und Richter Frearley, gleich Präsident Dole geborener Hawaiier amerikanischer Abkunft, genießt unter den dortigen Weißen wie Eingeborenen unbedingtes Vertrauen als scharfer Jurist und umsichtiger Beamter. Die Kommissäre begeben sich nebst ihrem Sekretär und Hülfsarbeitern am 1. August nach Hawaii. Mit der Unterzeichnung des Einverleibungsbeschlusses ist die frühere hawaiische Republik sofort amerikanisches Gebiet geworden, haben die hawaiischen Kammern thatsächlich ihre Befugnisse verloren und ist nicht einmal mehr eine Bestätigung und Anerkennung des Kongreßbeschlusses vor ihrer Auflösung unbedingt erforderlich. Bis in der nächsten Tagung des Kongresses im Dezember, wo dieser über die Regierungsform abstimmt, welche die neue Kommission inzwischen ausarbeiten soll, wird natürlich das hawaiische Gebiet nach bestehenden Gesetzen verwaltet und Präsident Dole vermuthlich als einstweiliger amerikanischer „Gouverneur" an der Spitze der Regierung bleiben. „Frau Dominis", früher Königin Liliuokalani, hält sich zur Zeit noch hier in Washington auf, gedenkt jedoch in nächster Zeit nach Honolulu zurückzukehren. Da sie ihr Bürgerrecht in Hawaii behält, so ist sie nunmehr mit allen ihren dortigen Rassegenossen amerikanische Bürgerin geworden. Ohne Frage wird sie für ihren Verzicht auf Staats- oder Kronländereien von der amerikanischen Regierung mit einer Geldsumme oder einem Jahresgehalt abgefunden werden. Der hiesige hawaiische Gesandte Hatch und Kommissar Thurston haben sich mit der eingetretenen Wendung der hawaiischen Sache überaus zufrieden erklärt. Das künftige amerikanische Gebiet des aus acht bevölkerten Inseln bestehenden hawaiischen Archipelagus von einem Flächenraum von 6640 Quadratmeilen, der der Gesamtgröße der drei Bundesstaaten Delaware, Connecticut und Rhode-Island entspricht, hat nach den letzten Ermittelungen eine Bevölkerung von 90 000 Seelen. Darunter sind 25 000 Kanaken, während Chinesen, Japaner, Portugiesen an Zahl zunächst kommen, darnach Amerikaner, Brieten, Deutsche — letztere in geringster Zahl. Die Ausfuhr (etwa 14 Millionen Dollars) beträgt das Doppelte der jährlichen Einfuhr. Die Regierung der Vereinigten Staaten befürwortet die Abfassung ziemlich liberaler Gesetze und Verwaltungsformen, da die hawaiische Bevölkerung den Beweis für ihre Befähigung zur Selbstregierung geliefert hat.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin,** 26. Juli. Die hiesige Glaser-Innung begeht am 24. August die Feier ihres 350jährigen Bestehens und werden schon jetzt Vorbereitungen getroffen, um dem festlichen Tage auch nach außen hin ein würdiges Gepräge zu verleihen.

— Postpackete nach Kiautschau. Nach einer soeben vom Reichs-Postamt erlassenen Verfügung können vom 1. August ab zur Beförderung über Bremen mittels deutscher Postdampfer außer Postpacketen bis 5 Kilogramm auch Postfrachtstücke ohne Werthangabe im Gewicht von mehr als 5 bis 10 Kilogramm nach den kaiserlich deutschen Postagenturen in Tientsin und Tsingtau (Kiautschaubucht) angenommen werden.

— Neuartige 20-Pfennigstücke sind jetzt zur Ausgabe gelangt. Die neuen Geldstücke sind 98er Prägung, haben die Größe eines 50-Pfennigstückes und besitzen einen gerippten Rand, sodaß man sie ganz gut in der Dunkelheit mit 50-Pfennigstücken verwechseln kann. Die Zahl „20" ist erheblich kleiner als die auf den alten 20-Pfennigstücken.

* Ein Patent wurde der Firma Günther u. Wambold hierselbst auf ein zweitheiliges Zugglas ertheilt. — Gebrauchsmuster wurden eingetragen für Karl Günther-Stettin auf einen Lampenzylinder, bei welchem der untere, mit erweitertem Durchmesser gebildete Theil aus einzelnen Glasstäben oder Glasscheiben und der obere Theil aus einem auswechselbaren undurchbrochenen Glaskörper besteht; für Walter Kusanke-Stettin auf eine Richt- und Ausbeulzange für Taschenuhrgehäuse mit dem Ränderprofil angepaßten Klauen; für B. Griep-Stettin auf ein zweibändiges Fußfaß mit kreuzartigem Ventiltragespund; für Wilhelm Reeck-Köslin auf einen Kreissägetisch mit verdeckten Schmierlöchern sowie auf ein Schmiergefäß für das Transportzahnrad des Kreissägetisches, bestehend in einem Behälter, in dem das Schmiermaterial und gleichzeitig das Zahnrad ruht, wobei letzteres durch den Deckel des Behälters hindurchreicht; für Hermann Kirsch-Köslin auf einen Schieber zum Eintragen der Waare in den Backofen, dessen Stiel mit dem Blatt durch mit Widerhaken versehene Einlagen befestigt ist; für Ludwig Keck-Schivelbein auf ein Thierspiel, bestehend aus Thiernachbildungen und einer schachbrettartig in Felder getheilten Platte, auf welcher die Anfangsstellung der Thiere durch Aufdruck vermerkt ist; für Ernst Gerhardt-Lauenburg i. P. auf eine Dachfenster-Schließvorrichtung, bestehend aus einem am Oberrahmen befestigten Zughebel und einem am Unterrahmen befestigten Lenker, welche in der Oeffnungslage eine starre Verbindung zwischen Ober- und Unterrahmen bilden.

* In der Woche vom 17. bis 23. Juli sind hierselbst 51 männliche und 58 weibliche, in Summa 109 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 87 Kinder unter 5 und 13 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 45 an Durchfall und Brechdurchfall, 10 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 9 an Gehirnkrankheiten, 5 an Lebensschwäche, 5 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 3 an Abzehrung, 3 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 2 an Scharlach, 1 an Diphteritis, 1 an Krebskrankheit und 1 an organischer Herzkrankheit. Von den Erwachsenen starben 4 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 3 an anderen entzündlichen Krankheiten, 3 an Schwindsucht, 2 an chronischen Krankheiten, 2 an Altersschwäche, je 1 an Brechdurchfall, Scharlach, Krebskrankheit, Entzündung des Unterleibs, Schlagfluß, Gehirnkrankheit sowie in Folge eines Unglücksfalles; ein Erwachsener beging Selbstmord.

* In der Pölitzerstraße unweit der Warsowerstraße wurde in der Nacht zum 25. d. M. der Dreher Richard Fredrich von drei ihm unbekannten Leuten um Geld angesprochen, dann gepackt, zu Boden geworfen und seines Portemonnaies sowie seiner Taschenuhr beraubt. In dem Geldtäschchen befanden sich 4,60 Mark, die silberne Uhr trägt die Nummer 6743. Die Räuber entflohen mit ihrer Beute durch die Warsowerstraße.

* Vermißt wird seit dem 14. Juli der Pelzerstraße 21 wohnhafte, 34 Jahre alte Arbeiter Julius Baake. Derselbe wollte am Nachmittag des 14. seine am Dunzig belegene Arbeitsstelle aufsuchen, er ist jedoch weder dort eingetroffen, noch nach Hause zurückgekehrt. Da B. als fleißiger, ordentlicher Arbeiter galt, so glaubt man, daß ihm ein Unfall zugestoßen sei. Ferner wird seit dem 17. d. M. die 16jährige Arbeiterin Anna Drews aus Klebow vermißt, dieselbe wohnte hier bei einem Arbeiter Karl Busch, Pölitzerstraße 44.

* Auf dem Krautmarkt wurde einer Frau das Portemonnaie mit etwa 12 Mark Inhalt aus der Kleidertasche gestohlen.

Eingesandt.

Im Verein Stettiner Kaufleute kam am 22. d. M. die viel umstrittene Frage — die Sonderbesteuerung der Waarenhäuser, Großbazare, Konsum- und Beamtenvereine, wie der Filialgeschäfte, welche kürzlich auch das Abgeordnetenhaus beschäftigte, zur Sprache. Der Vorsitzende führte hierbei etwa Folgendes aus:

Nirgend begegne man verkehrteren Ansichten hierüber, als in der manchesterlichen Presse.

Gefällt sich doch die „Neue Stettiner" wieder einmal in ihrer Nr. 331, beweisen zu wollen, daß das Ueberwuchern dieser Moloche von Detailgroßbetrieben ein segensreicher Fortschritt sei. — Sie stellt merkwürdige Vergleiche an und sagt u. A.: „Wir stehen vor einem Seitenstück zu dem Kampfe zwischen den Eisenbahnen und Fuhrleuten u. s. w." Sie scheint garnicht zu merken, daß sie Ungerechtigkeiten, — ja vielfach dem modernen Schwindel geradezu das Wort redet! — Wir sind es ja von der Vertreterin des Großkapitals gewöhnt, zu hören, daß, wenn der Kleinkaufmann irgend welche Klagen ausspricht, seien sie auch noch so berechtigt, daß man ihm Interessenpolitik vorwirft. Auch muß da immer das geflügelte Wort „Erdrosselung" herhalten. Meint denn aber die „Neue Stettiner", daß die vielen Geschäftsleute stillhalten sollen, bis sie von diesen Molochen mit ihrem oft wenig sauberen Gebahren ganz erwürgt sind? — sie spricht eben einfach allen Klagen jede Berechtigung ab.

Betrachten wir uns doch einmal die modernen Waarenhäuser und Großbazare mit ihrer neueren Praxis etwas näher. Da werden bei den ersten 5 oder 10 000 Mark die kleineren Gegenstände mit 50 Prozent unterm, die nächsten 5000 Mark zum Kostenpreise fortgegeben, um bei dem leider allzu leichtgläubigen Publikum den Glauben zu erwecken, daß alle Gegenstände dementsprechend billig seien; daß aber bei den anderen Gegenständen ein um so größerer Nutzen herausgeschlagen werden muß, ganz abgesehen von der Schundwaare, die dort oft dem Publikum aufgehalst wird, merkt der Käufer ja nicht.

Solche Praxis kann aber ein reeller Geschäftsmann nicht mitmachen, — wir erachten ihn aber für berechtigt, daß er an zuständiger Stelle über solch unsauberes Gebahren Klarheit schafft, damit die Millionenhäuser zum Nachtheil der reellen Gesamtheit nicht ganz und gar in den Himmel wachsen.

Die Konsumvereine im Allgemeinen mit ihrem Dividendenschwindel haben wir schon oft genug beleuchtet. Eine Wohlfahrtseinrichtung ist dies sicher nicht! Es sorgt in Großstädten schon die Konkurrenz unter sich für so billige Preise, daß sie die Konsumvereine selbst unter Anrechnung der Dividende nicht mehr unterbieten können; — oder betrachtet es die „Neue Stettiner" für einen Segen, daß es Konsumvereine, wie z. B. den Breslauer, geben kann, der mit einem Zehnmillionen-Umsatz und einem Nutzen von über einer Million keinen Pfennig Steuer zahlt? Als schlimmsten Auswuchs aller dieser Großbetriebe müssen wir aber immer wieder die Beamten-Konsumvereine bezeichnen. Der Beamte ist zum Schutze aller Bürger, auch zu dem aller Gewerbtreibenden da, und sollte er sich nicht im steuerfreien Gewerbebetriebe auf Kosten eines einzelnen Standes bereichern.

Sehen wir uns doch ferner einmal die sich immer mehr ausbreitenden Filialgeschäfte etwas näher an. Ich will hier nur zwei der ausgedehntesten namhaft machen. Es sind dies die Kaffeefirma Kaiser mit ihren über 2000 Filialen, die überall damit Eindruck zu machen sucht, daß sie Theilhaberin der Venezuela Kaffee-Gesellschaft ist, als ob sie den Kaffee dadurch billiger abgeben könnte.

Ferner hat sich in neuerer Zeit der Großindustrielle und mehrfache Millionär, Margarinefabrikant Mohr den Filialgeschäften mit circa 2000 Filialen hinzugesellt, die zum großen Theil von Arbeitern seiner Fabrik betrieben werden. Außer Margarine sind daselbst auch andere Waaren zu haben, besonders ist Mohr Lieferant für Kakao, Kaffee, Schmalz, Wurst, Schinken u. s. w. Letztere drei Artikel bezieht Mohr in riesigen Posten aus Amerika und ist er schon einige Male wegen trichinöser Wurst mit den Behörden in Konflikt gerathen; ebenso ist festgestellt, daß amerikanische Schinken mit Borsäure, einem der Gesundheit schädlichen Gifte, konservirt wurden. Abgesehen von der erst kürzlich vorgekommenen Massenvergiftung an amerikanischem Fleische von Soldaten in Altona, heißt es hier billig und immer wieder billig, wenn auch die Waare noch so minderwerthig ist! Die Hauptsache ist aber, zu den schon vorhandenen Millionen noch einige hinzuverdienen! Hier würde es am Platze sein, daß amerikanische Fleischwaaren gesetzlich als solche deklarirt sein müßten, um das Publikum vor Täuschung so minderwerthiger Waare zu schützen.

Ich habe hier nur auf Mißstände kurz hinweisen wollen, über welche regierungsseitig ein Ausgleich in der Entwickelung des Wirthschaftslebens im Interesse der Gesamtheit und zum Schutze des Publikums wie des reellen Handels wohl am Platze wäre, damit das Motto der „Neuen Stettiner" „Suum cuique" auch wirklich zur Geltung käme.

Aus den Provinzen.

Pasewalk, 25. Juli. Bei dem Gewitter, das am Sonnabend Nachmittag über unsere Gegend zog, hat der Blitz mehrfach eingeschlagen und stellenweise auch gezündet. In Drense bei Prenzlau wurde ein Gebäude getroffen und eingeäschert; auch in Rollwitz ging ein Blitzstrahl nieder, ohne jedoch größeren Schaden anzurichten. (Pasew. Anz.)

Regenwalde, 24. Juli. Ein betrübender Vorfall ereignete sich vor mehreren Tagen in M. Dort wurde am Dienstag vergangener Woche ein milzkranker Ochse geschlachtet, wobei dem dortigen Hofmeister Räther wohl etwas Blut in eine ganz unbedeutende Wunde des linken Armes gekommen sein muß. Am Freitag verspürte Räther einige Schmerzen und bald darauf schwollen der Arm und die ganze linke Seite bedeutend an. Am Montag erst wurde ein Arzt zu Rathe gezogen, welcher leider nicht mehr helfen konnte. An demselben Tage ist der noch in den besten Jahren stehende Mann verstorben. Er hinterläßt die Frau und sechs Kinder. (Starg. Ztg.)

Sellin (Rügen), 24. Juli. Ein schwerer Wolkenbruch ist hier, wo gegenwärtig viele Berliner zur Sommerfrische weilen, niedergegangen und hat an Wegen und Häusern erheblichen Schaden angerichtet. Die Wege stehen fußtief unter Wasser, und die nach dem Bahnhof führende Hauptstraße ist in einen reißenden Strom verwandelt. Alles flüchtete in das geschützte und höher gelegene Waldhotel, da gewaltige Wassermassen aus den Strandhügeln herabstürzten.

Kallies, 24. Juli. Von einem schweren Unglück ist die Familie des Arbeiters Stelter auf dem Mühlendamm betroffen worden. Vater und Mutter befanden sich auf dem Felde und die Kinder allein zu Hause, als die beiden Söhne von etwa 9 und 11 Jahren auf den Heuboden gingen und an der Häckselmaschine spielten. Während der ältere Bruder drehte, wollte der jüngere Stroh in derselben weiter schieben. Dabei gerieth Letzterer mit der rechten Hand unter das Messer und dasselbe ging ihm schräg über die drei Mittelfinger, sodaß der Zeige- und Mittelfinger fast ganz, vom dritten Finger ein Stück abgeschnitten wurde.

Kolberg, 24. Juli. In Folge unvorsichtigen Fahrens stieß gestern auf der Chaussee nach dem Stadtwalde der Malermeister Wunderlich mit einem ebenfalls radfahrenden Offizier zusammen und beide erlitten Verletzungen. Ersterem mußten 2 Knochensplitter aus dem Kopfe entfernt werden und an einer Stelle liegt das Gehirn frei. Zum großen Glück ist das Gehirn selbst von Verletzungen verschont geblieben.

Schivelbein, 24. Juli. Kürzlich konnte man hier Abends etwa eine viertel Stunde lang die seltene Erscheinung von Elmfeuer an der Kugel unseres Schloßthurmes beobachten. Elms- oder auch Sankt-Eliasfeuer sind Lichtbüschel, die sich bei starker Gewitterluft, welche wir wunderbarerweise am Dienstag nicht hatten, an den Spitzen von Blitzableitern, Thürmen 2c. zeigen und von der aus diesen Spitzen ausströmenden Elektrizität herrühren. (Starg. Ztg.)

Lychen, 24. Juli. Am Mittwoch traf von Templin ein Radler hier ein, der sich sofort nach seiner Ankunft auf das Polizeibureau begab. Dort meldete er, er komme von Templin und sei unterwegs von mehreren Eisenbahnarbeitern überfallen worden, die ihn vom Rade herabgezerrt und schließlich seine Baarschaft von etwa 400 Mark gestohlen hätten. Das Geld sei nicht sein Eigenthum, sondern gehöre einer Wriezener Firma, für die er reise. Er wies dabei auf sein arg zerschundenes Gesicht und sein zerrissenes Jaquet als augenscheinlichen Beweis des Ueberfalles hin. Unserer Polizeiverwaltung kam die Erzählung allzu abenteuerlich vor. Sie telegraphirte an den Chef des angeblich überfallenen Radlers und erhielt von dort als Antwort, daß die Erzählung wahrscheinlich auf Schwindel beruhen dürfte. Die Firma hätte ihren Vertreter wiederholt und dringend aufgefordert, zurückzukehren, um die einkassirten Gelder abzuliefern, doch dieser hätte dem Befehl keine Folge geleistet. Die Firma nehme deshalb an, ihr Reisender habe die einkassirten Gelder unterschlagen bezw. für sich verbraucht und versuche jetzt durch einen fingirten Raubanfall seine ungetreue Handlungsweise zu vertuschen. Auf diese Antwort hin nahm sich unsere Polizeibehörde des Radlers liebevoll an und gewährte ihm zunächst bis zum Eintreffen seines Chefs, der sich für Sonnabend angemeldet hatte, Freiquartier, das, je nachdem sich die Angelegenheit klären wird, ausgedehnt werden dürfte.

Aus den Bädern.

* In Teplitz-Schönau waren am 24. Juli ausweislich der Kurliste insgesamt 3705 Kurgäste gemeldet.

Vermischte Nachrichten.

— Die Baulichkeiten des alten Landtags- und des alten Reichstagsgebäudes sind am Sonnabend im Wege der Submission für 10 900 Mark verkauft worden. Der Abbruch wird schon heute, Dienstag, beginnen.

— Im Tegeler See haben gestern zwei Personen ihren Tod gefunden. Der Arbeiter Hermann aus Spandau wollte am Nachmittag mit seiner Frau und seinem sechsjährigen Sohn in einem kleinen Segelboot nach Tegel fahren, wo in einem kleinen Lokal ein Fischerfest stattfand, zu dem er geladen war. Als das kleine Fahrzeug gegen 4 Uhr Nachmittags sich in der Nähe des Reinhardtschen Lokals „Zum Leuchtthurm" befand, wurden plötzlich durch einen Windstoß die Segel herumgerissen. Das Boot befand sich gerade zwischen zwei Zillen, so daß Hermann nicht genügend laviren konnte, und der Nachen schlug um. Wiewohl von allen Seiten Hülfe herbeikam, gelang es doch nur, den Arbeiter, wenn auch in besinnungslosem Zustande, den Wellen zu entreißen; Frau und Kind ertranken. Die Leichen waren bis zum Abend nicht aufgefunden.

— „Den geehrten Feldfrucht-Spitzbuben Wriezens, Gesellschaft mit zeitweiser Haftpflicht", macht der Besitzer der dortigen Dachpappenfabrik im Lokalblatt bekannt, daß „seine Kartoffeln längs des Mögliner Fußsteiges erst Ende September stehlreif sind und daß zum Schutze des kleinen Stückes an der Fabrik, welches schon jetzt bestohlen werden könnte, elektrische Batterien u. s. w. aufgefahren sind." — Den Feld- und Gartenspitzbuben Pommerns, über welche jetzt wieder sehr geklagt wird, wäre mit ähnlichen Maßnahmen vielleicht auch gedient.

— Aus Königshütte wird der „Volksztg." unter dem 23. Juli geschrieben: „Einen eigenthümlichen Anblick gewährt seit gestern früh unsere Stadt. Auf allen Straßen sieht man Männer, Frauen und Kinder mit Krügen und Eimern bewaffnet und mit sorgender Miene Wasser suchend. Unsere Wasserleitung, die von vier Meilen her das Wasser in unsere Stadt und die umliegenden Ortschaften leitet, ist an einer Stelle geplatzt, und wir befinden uns daher in der schrecklichsten Lage. Die königlichen Gruben, die in und um Königshütte fördern, fangen uns sämtliche Quellen ab, so daß wir einzig und allein auf unsere Wasserleitung angewiesen sind. Trotzdem hat man es nicht für nöthig gefunden, eine Reservewasserleitung herzustellen. Es läßt sich auch kaum übersehen, welches Unglück während der wasserlosen Zeit unserer Arbeiterbevölkerung droht, die sich den Luxus des Bier- und Seltertrinkens nicht leisten kann und trotz der Verwarnungen unseres Magistrats ihren Wasserbedarf aus Pfützen und unreinen Gewässern entnehmen muß. Und mit welchen Gefühlen legt sich der hiesige Bürger zur Ruhe! Ein ausbrechendes Feuer kann unsere Stadt vollständig in Asche legen, ohne daß man dem Element wehren könnte. Die Wasserkalamität dauert nun schon zwei Tage, und man weiß nicht, ob sie heute schon beendet sein wird. In der Nacht zu Sonnabend holten sechs städtische Gespanne aus Kattowitz und Lipine Trinkwasser, welches unter Polizeiaufsicht im Rathhause vertheilt wurde. Bei der Wasservertheilung brach ein förmlicher Kampf aus, und mehrere Personen wurden durch Schläge mit Eimern, Kannen und anderen Wassergefäßen schwer verletzt oder kamen in dem Gedränge zu Schaden.

— Wie ein Telegramm aus Bern meldet, ist das Hotel Schynige Platte im Berner Oberland in der Nacht zum Montag abgebrannt.

— Vor Kurzem starb auf hoher See eine ältliche Jungfrau aus dem Lande Albion, die in den letzten zwanzig Jahren ihres Lebens kaum auf einige Tage die Schiffsplanken verlassen haben dürfte. Der Umstand, daß sich unter dem Nachlaß der völlig alleinstehenden Dame eine Summe von mehr als 2000 Pfund Sterling befand, ist gerade nicht besonders merkwürdig, doch die Art und Weise, wie dieses kleine Vermögen erworben wurde, dürfte höchst originell genannt werden. Eine Liverpooler Dampfschifffahrts-Gesellschaft hatte nämlich vor ungefähr zwei Dezennien die Absicht, ihren Besitz an Grund und Boden zu erweitern und trat deshalb mit der Eigenthümerin des betreffenden Stück Landes, das man zu erstehen wünschte, in Unterhandlung. Zum Erstaunen der Schifffahrts-Company verlangte die Dame nur eine sehr bescheidene Summe dafür, bat aber um die Erlaubniß, zu jeder Zeit auf irgend einem der Gesellschaft gehörigen Dampfer für sich und eine Begleiterin freie Fahrt zu erhalten. Bereitwillig ging man darauf ein und verpflichtete sich sogar kontraktlich, ihr und einer Gesellschafterin so lange sie lebte, freie Fahrt zu gewähren. Die schlaue Miß verkaufte bald, nachdem der Kontrakt unterzeichnet war, ihre ganze Wohnungseinrichtung, vermiethete ihr Haus und begab sich an Bord eines zur Abreise fertigen Fahrzeuges der Liverpooler Gesellschaft. Kurz vor Abgang des Schiffes erschien noch eine andere Dame, die sofort nach Miß Newton fragte, und als die von dem listigen weiblichen Freipassagier bezeichnete Gesellschafterin ebenfalls freie Aufnahme fand. In Wahrheit aber war dies keine engagirte Reisebegleiterin, sondern eine Dame, die auf ihre eigenen Kosten die betreffende Reise zu machen beabsichtigte und nur, da sie gern Anschluß haben wollte, auf ein Inserat der Miß Newton diesen selben Dampfer wählte. Die Passage behauptete die Letztere schon für ihre erwartete Reisegefährtin bezahlt zu haben, und mit liebenswürdigem Lächeln steckte sie das ihr „wiedererstattete" Geld in ihre eigene Tasche. So trieb es die raffinirte Ozean-Reisende nun die ganzen Jahre hindurch, fuhr bald auf diesem, bald auf jenem Schiff, und fand sie keine „geeignete Begleiterin", dann reiste sie auch allein. Jedenfalls gewöhnte sich das sonderbare alte Fräulein an das Leben auf der Ozeanwoge so sehr, daß sie beschloß, ihr plan- und zielloses Umherreisen, das ihr anstatt zu kosten, nur noch Geld einbrachte, überhaupt nicht mehr aufzugeben. Eines Tages schlummerte sie nach kurzem Krankenlager in ihrer geliebten Berth sanft hinüber und wurde nach Seemannsweise in die Fluthen des Weltmeeres gesenkt.

— Die Mammuthhäuser der Amerikaner, die „Himmelkratzer", werden bei uns vielfach als Ausfluß eines bizarren Geschmacks am Außergewöhnlichen angesehen. Doch verdienen sie, abgesehen von anderen Gesichtspunkten, volle Beachtung als staunenswerthe Leistungen der Technik. Diese Riesenbauten kann der Architekt nur im Verein mit dem Bauingenieur vollenden; der Eine bietet die Bürgschaft für die Festigkeit und Sicherheit, der Andere erfüllt ästhetische Anforderungen. Eine glänzende Probe für die Leistung beider bildet das neueste dieser vielstöckigen Häuser, das in Newyork in der Ausführung begriffen ist, das Park Row Building, das größte derartige Bauwerk der Vereinigten Staaten und damit auch der Welt. Während der Mittelbau mit 26 Stockwerken geplant ist, werden zwei Seitenflügel je 30 enthalten. 10 Aufzüge sind für die Bewältigung des Vertikaltransports darin vorgesehen. Die Gesamthöhe bis zur höchsten Spitze des Gebäudes beträgt 386 Fuß, die größte Frontlänge 154 Fuß; die Grundfläche nimmt 15 000 Quadratfuß ein. Die angewandte Pfahlrostfundirung enthält 3500 Pfähle.

— [Die Sonne bringt es an den Tag.] Vor nunmehr zehn Jahren wurde in der Oberau bei Goldberg der Flachskaufmann Hoffmann aus Lauterseiffen, Kreis Löwenberg, in der Katzbach ermordet aufgefunden. Trotz der eifrigsten Nachforschungen nach dem Mörder, der sein Opfer um eine beträchtliche Geldsumme beraubt hatte, blieb derselbe unentdeckt. Jetzt endlich scheint sich das mysteriöse Dunkel, das über der Affaire schwebte, zu lichten. Anläßlich eines dieser Tage im Orte des Ermordeten gefeierten Festes bekam ein dortiger Einwohner mit einem anderen Streit, in dessen Verlauf die Worte fielen: „Erinnerst Du Dich noch des ermordeten Hoffmann? Ich werde Dich zur Anzeige bringen!" Zufälligerweise stand die Frau des Ermordeten in allernächster Nähe der streitenden Parteien und hörte diese Worte. Als nun die verwittwete Frau Hoffmann an den angeblichen Mörder die Frage richtete: „Also Sie sind es gewesen, der meinen Mann ermordet hat?" verlor der Verbrecher alle Fassung und vermochte keine Silbe über seine Lippen zu bringen. Die zuständige Behörde wurde sofort von dem Vorfall in Kenntniß gesetzt und der angebliche Mörder in Haft genommen.

Aus Westpreußen, 24. Juli. Der Graudenzer „Gesellige" brachte einen Artikel, wonach in der Oberthornerstraße ein polnischer Pfarrer aus der Gegend von Graudenz, „nachdem er sich Bier und Spirituosen hatte geben lassen", halb in polnischer, halb in deutscher Sprache über die Deutschen zu schimpfen begann: „Ja, diese Deutschen . . . ., die deutschen Hallunken gehören alle nach Moabit ins Zellengefängniß!" Dieses Betragen hatte die gewaltsame Entfernung des Deutschenfressers aus dem Lokale zur Folge u. s. w. Dazu bemerkt jetzt das ultramontane „Westpr. Volksbl.": Leider müssen wir gestehen, daß ein katholischer Geistlicher dieses Aergerniß gegeben hat, jedoch war dieser kein Pfarrer aus der Gegend von Graudenz, sondern ein Geistlicher, der noch niemals Pfarrer gewesen, seit längerer Zeit nicht einmal mehr Vikar ist. Es ist dieses der beklagenswerthe Geistliche T., der wegen seiner Trunksucht von der geistlichen Behörde zu einer längeren Freiheitsstrafe in Rehwalde verurtheilt war, von hier jedoch entwichen ist und als Trunkenbold sich nun umhertreibt.

Wollberichte.

Bradford, 25. Juli. Feine Wolle zu Gunsten der Käufer, Kreuzzuchten behauptet, Mohair theurer, Alpacca stetig; Garne ruhig, Mohairgarne theurer; für helle Stoffe guter Begehr, andere geschäftslos.

Wasserstand.

* **Stettin**, 26. Juli. Im Revier 5,82 Meter = 18' 7".

Börsen-Berichte.

Stettin, 26. Juli. Wetter: Leicht bewölkt. Temperatur + 14 Grad Reaumur. Barometer 767 Millimeter. Wind: WNW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 54,30 bez.

Berlin, 26. Juli. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 54,90, loko 50er amtlich —,—.

London, 26. Juli. Wetter: Feucht.

Berlin, 26. Juli. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	102,40	London kurz	203,80
do. do. 3½%	102,50	London lang	203,15
do. do. 3%	95,25	Amsterdam kurz	169,20
Dtsch. Reichsanl. 3%	94,60	Paris kurz	80,85
Pom. Pfandb. 3½%	100,00	Belgien kurz	80,70
do. do. 3%	90,40	Berl. Dampfmühlen	127,50
do. Neul. Pfd. 3½%	99,75	Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	106,50
3% neuländ. Pfdbr.	90,40	„Union", Fabr. chem. Produkte	133,30
Centrallandschaft-Pfandbr. 3½%	100,20	Varziner Papierfabr.	194,25
do. 3%	91,00	Stöwer, Nähmasch. u. Fahrrad-Werke	167,00
Italienische Rente	92,80	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,40
do. 3% Eisb.-Obl.	59,60	3½% Hamb. Hyp.-B. unk. b. 1905	99,75
Ungar. Goldrente	102,80	Stett. Stdtanl. 3½%	—,—
Rumän. 1881er am. Rente	100,30		
Serb. 4% 95er Rente	58,50		
Griech. 5% Goldr. von 1890	37,30		
Rum. am. Rente 4%	93,50	**Ultimo-Kourse:**	
Mexikan. 6% Goldr.	99,00	Disc.-Commandit	198,50
Oesterr. Banknoten	170,00	Berl. Handels-Ges.	165,10
Russ. Bankn. Cassa	216,15	Oesterr. Credit	224,90
do. do. Ultimo	216,25	Dynamite Trust	172,40
Gr. Russ. Zollcoup.	323,70	Bochumer Gußstahlf.	229,10
Franz. Banknoten	80,95	Laurahütte	201,80
National-Hyp.-Cred.-Ges. (100) 4½%	95,25	Harpener	179,00
do. (100) 4%	92,60	Hibernia, Bergw.-Gesellschaft	190,90
do. (100) 4%	85,90	Dortmunder Union Littr. C.	100,10
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	—,—	Ostpreuß. Südbahn	94,90
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Em.	100,50	Marienburg-Mlawkabahn	87,00
Stett. Vulc.-Aktien Littr. B.	222,10	Norddeutscher Lloyd	110,60
Stett. Vulc.-Prior.	223,00	Lombarden	33,25
Stett. Straßenbahn	189,10	Franzosen	152,50
Petersburg kurz	—,—	Luxemburg. Prince-Henribahn	105,90
Warschau kurz	—,—		

Tendenz: Still.

Paris, 25. Juli, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

	25.	23.
3% Franz. Rente	103,17	103,15
5% Ital. Rente	92,40	92,42
Portugiesen	—,—	18,00
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	—,—
4% Rumänier	—,—	95,70
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	—,—	—,—
3½% Russ. Anl.	—,—	—,—
3% Russen (neue)	97,90	97,85
4% Serben	58,50	58,00
4% Spanier äußere Anleihe	38,20	38,30
Convert. Türken	22,55	22,60
Türkische Loose	109,00	109,00
4% türk. Pr.-Obligationen	480,00	480,00
Tabacs Ottom.	295,00	292,00
4% ungar. Goldrente	102,80	102,85
Meridional-Aktien	—,—	670,00
Oesterreichische Staatsbahn	—,—	—,—
Lombarden	172,00	—,—
B. de France	—,—	—,—
B. de Paris	948,00	948,00
Banque ottomane	544,00	545,00
Credit Lyonnais	876,00	879,00
Debeers	705,00	705,00
Langl. Estrat.	84,50	84,00
Rio Tinto-Aktien	691,00	692,00
Robinson-Aktien	219,00	218,50
Suezkanal-Aktien	3707	3710
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,25	207,25
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,62	122,62
do. auf Italien	7,00	7,25
do. auf London kurz	25,19½	25,20
Cheque auf London	25,21½	25,22
do. auf Madrid kurz	286,00	286,00
do. auf Wien kurz	208,00	208,00
Huanchaca	54,00	58,00
Privatdiskont	—,—	—,—

Magdeburg, 25. Juli. Zucker. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendem. —,— bis —,—, Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 7,95 bis 8,17½. Ruhig. Brodraffinade I. 23,75—24,25. Brodraffinade II. —,—. Gem. Raffinade mit Faß 23,50 bis 24,25. Gem. Melis I. mit Faß 23,00. Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juli 9,17½ G., 9,30 B., per August 9,25 G., 9,30 B., per September 9,37½ G., 9,40 B., per Oktober-Dezember 9,45 G., 9,47½ B., per Januar-März 9,65 bez., 9,70 B. Ruhig, stetig.

Hamburg, 25. Juli, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Juli 9,25, per August 9,30, per September 9,37½, per Oktober 9,42½, per Dezember 9,50, per März 9,72½. Behauptet.

Hamburg, 25. Juli, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September 29,50 G., per Dezember 30,00 G., per März 30,50 G., per Mai 31,00 G.

Bremen, 25. Juli. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 6,20 B. Schmalz fest. Wilcox 29 Pf., Armour shield 29 Pf., Cudahy 30½ Pf., Choice Grocery 30½ Pf., White label 30½ Pf. — Speck fest. Short clear middl. loko 31 Pf. — Reis unverändert. — Kaffee ruhig. — Baumwolle ruhig. Upland middl. loko 32½ Pf.

Wien, 25. Juli. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 8,07 G., 8,08 B. Roggen per Herbst 6,62 G., 6,63 B. Mais per Juni-Juli 5,38 G., 5,40 B. Hafer per Herbst 5,71 G., 5,72 B.

Pest, 25. Juli, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko flau, per September 7,94 G., 7,95 B., per März 8,19 G., 8,21 B. Roggen per September 6,36 G., 6,37 B. Hafer per September 5,36 G., 5,37 B. Mais per Juli 5,08 G., 5,09 B., per August 5,08 G., 5,08 B., per Mai 4,15 G., 4,16 B. Kohlraps per August-September 12,10 G., 12,20 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 25. Juli. Bancazinn 42,50.

Amsterdam, 25. Juli. Java-Kaffee good ordinary 37,50.

Amsterdam, 25. Juli, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine niedriger, per November 176,00. Roggen loko ruhig, do. auf Termine wenig verändert, per Oktober 119,00, per März 116,00. Rüböl loko 24,75, per Herbst 23,25.

Antwerpen, 25. Juli. Getreidemarkt. Weizen weichend. Roggen weichend. Hafer behauptet. Gerste ruhig.

Antwerpen, 25. Juli, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,37 bez. u. B., per Juli 17,37 B., per August 17,50 B., per September-Dezember 18,50 B. Fest. Schmalz per Juli 72,25.

Paris, 25. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Juli 23,00, per August 21,10, per September-Oktober 20,60, per September-Dezember 20,40. Roggen ruhig, per Juli 15,50, per September-Dezember 12,65. Mehl flau, per Juli 53,80, per August 47,10, per September-Oktober 44,60, per September-Dezember 41,50. Rüböl ruhig, per Juli 52,75, per August 52,75, per September-Dezember 53,75, per Januar-April 53,75. Spiritus fest, per Juli 50,50, per August 50,00, per September-Dezember 45,50, per Januar-April 43,25. Wetter: Bewölkt.

Paris, 25. Juli. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 pCt. loko 28,25—28,50. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juli 29,50, per August 29,62, per Oktober-Januar 30,25, per Januar-April 30,87.

Havre, 25. Juli, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Juli 35,75, per September 36,25, per Dezember 36,75. Kaum behauptet.

London, 25. Juli. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten.

London, 25. Juli. 96% Javazucker 11,75, träge, Rüben-Rohzucker loko 9,25, stetig.

London, 25. Juli. Chili-Kupfer 49 11/16, per drei Monate 50,00.

London, 25. Juli. Getreidemarkt. (Schluß.) Weizen und Mehl zu Gunsten der Käufer. Mais fest, Gerste stetig, Hafer fest, russischer ¼ Sh. höher. Von schwimmendem Getreide Weizen nur zu niedrigeren Preisen verkäuflich. Gerste ruhig aber stetig, Mais fester. Stadtmehl 31—36 Sh.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 65 328, Gerste 22 194, Hafer 53 164 Quarters.

London, 25. Juli. Kupfer Chilibars good ordinary brands 49 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 71 Lstr. — Sh. — d. Zink 20 Lstr. 2 Sh. 6 d. Blei 12 Lstr. 18 Sh. — d. Roheisen Mixed numbers warrants 46 Sh. 6 d.

London, 25. Juli. Spanisches Blei 12 Lstr. 17 Sh. 6 d. bis — Lstr. — Sh. — d.

Glasgow, 25. Juli. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 46 Sh. 7 d. Warrants Middlesborough III. 40 Sh. 8½ d.

Newyork, 25. Juli. (Anfangskourse.) Weizen per September 72,62. Mais per September 38,75.

Newyork, 25. Juli, Abends 6 Uhr.

	25.	23.
Baumwolle in Newyork	6 1/16	6 1/16
do. Lieferung per August	—,—	5,82
do. Lieferung per Oktober	—,—	5,87
do. in Neworleans	5,62	5,62
Petroleum, raff. (in Cases)	6,85	6,75
Standard white in Newyork	6,20	6,10
do. in Philadelphia	6,15	6,05
Credit Calances at Oil City	92,00	90,00
Schmalz Western steam	5,80	5,80
do. Rohe und Brothers	6,00	6,05
Zucker Fair refining Moscovados	3,50	3,50
Weizen willig.		
Rother Winterweizen loko	81,50	85,00
per Juli	79,00	82,25
per September	72,25	73,00
per Dezember	71,50	72,00
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,00	6,00
per August	5,50	5,50
per Oktober	5,55	5,55
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,55	3,55
Mais fest,		
per Juli	38,62	38,00
per September	39,37	38,75
per Dezember	40,00	39,37
Kupfer	11,50	11,50
Zinn	15,55	15,60
Getreidefracht nach Liverpool	1,75	1,75

Chicago, 25. Juli.

	25.	23.
Weizen willig, per Juli	74,00	76,25
per September	67,37	67,75
Mais fest, per Juli	35,12	34,50
Pork per Juli	9,87½	9,85
Speck short clear	6,12½	6,12½

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 26. Juli. Fürst Ferdinand von Bulgarien nebst Gemahlin und Sohn trafen gestern Abend 11½ Uhr, von Petersburg kommend, in strengstem Inkognito hier ein und begaben sich nach dem Hotel Bristol. Der Aufenthalt in Berlin ist auf mehrere Tage bemessen.

— Der Kaiser hat der Gemeinde Burgeln in der Provinz Hessen-Nassau ein Gnadengeschenk von 10 000 Mark zum Neubau eines Schulhauses gemacht.

— Wie aus München gemeldet wird, wurde die letzte Nummer der humoristischen Wochenschrift „Der Pfiffikus" wegen Beleidigung des Kaisers konfiszirt.

Wien, 26. Juli. Das „Vaterland" bestätigt, daß Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein weder in die katholische Erziehung der Kinder, noch in die Nachtrauung in der katholischen Kirche eingewilligt und daß dieserhalb die Ehe katholischerseits nicht eingesegnet werden wird.

Pest, 26. Juli. Aus Großwardein wird telegraphirt, daß dort der Vertreter des deutschen Kaisers, Oberst Schwartzkoppen, von der Bevölkerung mit den Rufen: „Hoch Schwartzkoppen! Hoch Dreyfus! Hoch Zola!" begrüßt wurde. Oberst Schwartzkoppen, durch diese Ovationen peinlich berührt, entzog sich denselben durch schnelles Davonfahren.]

Brüssel, 26. Juli. Don Carlos soll, wie die Blätter melden, Belgien nicht freiwillig, sondern auf Ersuchen der belgischen Regierung verlassen haben.

Paris, 26. Juli. In militärischen Kreisen glaubt man, daß Cavaignac angesichts der stets wachsenden Dreyfusaffaire, besonders aber wegen der von Esterhazy kompromittirten Offiziere des Generalstabs mit einem Schlage die Zolaaffaire aus der Welt schaffen will, und zwar, indem er die Betheiligten im ersten Dreyfusprozesse, sowie den General Mercier ihres Amtsgeheimnisses entbindet und sie zu einer offenen Erklärung veranlaßt, ob Dreyfus gesetzlich oder ungesetzlich verurtheilt worden ist.

Im Justizpalais verbreiten die Freunde des Untersuchungsrichters Bertulus das Gerücht, nachdem Esterhazy von seiner Geliebten verrathen worden, habe derselbe ein Geständniß gemacht und den Major Paty du Clam als Urheber des ganzen Dreyfus-Skandals denunzirt.

Paris, 26. Juli. Der Abgeordnete Baudriasson wird die Regierung beim Zusammentritt der Kammer über die Flucht Zolas interpelliren.

London, 26. Juli. „Standard" meldet aus Rom: Der Papst habe den Großmächten die Friedensbedingungen unterbreitet, die wahrscheinlich von den kriegführenden Parteien angenommen werden dürften, und zwar folgende: 1. Abtretung Kubas und Portoricos an die Vereinigten Staaten; 2. Spanien behält die Philippinen; 3. soll ein Zolltarif für die abgetretenen Inseln, der für Spanien günstig, aufgestellt werden.

Die spanischen Besatzungen von Guantanamo und Caimarrera haben sich den Unionstruppen jetzt ebenfalls ergeben.